Katia goes Kolumbien: Ein Kulturschock?



Arbeiten am anderen Ende der Welt: Für zwei Monate durfte ich das Projektbüro der Deutschen Sparkassenstiftung in Kolumbien unterstützen. Wieder zurück, freue ich mich über die vielen gewonnenen Eindrücke berichten zu können.

Am Morgen des 1. Oktobers stieg ich in das Flugzeug nach Kolumbien. Erst in diesem Moment realisierte ich, dass ich in wenigen Stunden am anderen Ende der Welt sein würde - mehr als 9.000 km entfernt von zu Hause und für über neun Wochen auf mich alleine gestellt. Ein Mix aus Aufregung und Vorfreude begleiteten mich.

Kleiner Fehler, große Wirkung

Bei meiner Ankunft am Flughafen in Bogotä wurde ich allerdings ganz herzlich und freudestrahlend von meiner Arbeitskollegin Nelly begrüßt. In einem Telefonat hatte sie mir einige Wochen vorher schon berichtet, dass die erste Ankunft in der Stadt überwältigend sein kan und sie – besonders well mein Flieger nachts landete – kein gutes Gefühl hätte, wenn ich alleine unterwegs wäre.

Noch am Flughafen haben wir uns kurz die Zeit genommen, gemeinsam einen heißen Kakao zu trinken. Ja, ich wurde von den frischen Temperaturen in Bogotá doch ein wenig überrascht. Auf über 2.600 Metern Höhe befand ich mich allerdings auch in der dritthöchsten Hauptstadt der Weit. Rückblickend kann ich - derzeit in Bielefeld - von den 20 Grad nur träumen.

Mit einem zuvor von meiner Kollegin über eine App bestellten Taxi brachen wir dann zu meiner Unterkunft auf. Nach rund 20 Minuten fuhr der Taxifahrer von der Haupststaße ab in kleine dunkle Gassen bis er anhielt und auf dem Navi erfönte "Llegó a su destino". Beim Blick aus dem Fenster rutschte mir mein Herz direkt in die Hose. Ein kleines Häuschen, ringsum besprüht mit Graffiti und einem haushohen Metallizun sah nicht wirklich einladend aus. "No, aquí no", platzte es aus mir heraus. Hier wollte ich nicht aussteigen. Mit einem Blick in die App meiner Kollegin ist uns dann ein kleiner, aber

gravierender Fehler aufgefallen: Die Adressen in Kolumbien bestehen nur aus Zahlen, z.B. befindet sich das Stiftungsbür in Bogotá in Cra. 15 #88-64. Und genau bei einer der Zahlen hatten wir einen Dreher eingebaut. So schnell kann man statt in einem hippen Viertel im Norden Bogotás in einer Gegend lander die man insbesondere nachts lieber meiden sollite.

Familiäre Aufnahme in die Wohngemeinschaft

An meiner richtigen Adresse angekommen, wartete Maria schon auf mich, Maria ist die Eigentümerin der Wohnung, die ich mir in den kommenden Wochen mit ihr und einer Untermieterin teilen würde. Mein Zimmer war klein, aber fein und die Wohnung schön eingerichtet und voll behängt mit selbst gemalten Bildern eine Gemeinsankelt von Maria und mir, denn wir beide malen leidenschaftlich gerne.

Nach dem ersten Tag in der Stadt war mir schon klar: "Colombia, te quiero tantol" (Ausschnitt aus einem Lied des Kolumbianers Carlos Vives). Die Stadt ist bunt, laut und chaotisch -aber ich habe se sofort geliebt. Die Velfalt an tollen Museen (Foto: Museo Botero - Fernando Batero ist der bekannteste Kürsten Kolumbians). Sestroenmei und Grünflächen lud zum Erkunden ein und die gute Lauen und Herzlichkeit der Menschen waren ungslubich ansteckend.



Gleich zu Beginn der ersten Woche begrüßte Maria mich nach der Arbeit zu Hause mit "Hallo Katia, die ganze Familie ist da, um dich kennenzulernen. Komm ic möchte Dir alle vorstellent" Und seit dem Tag fühlte ich mich wie ein Familienmitglied. Wir saßen bis spät in die Nacht alle zusammen, probierten das leckere selbst gemachte Essen und sprachen über alles Mögliche. Ihre Tochter war mit ihrer Familie jedes Wochenende zu Besuch und gab mir Tipps zum Erkunden des Stadt. Marias Bruder Carlos wohnt direkt gegenüber. Er besuchte uns fast jeden Abend zum Abendessen und erklärte mir die unzähligen regionalen Gemüseund Obstsorten.

Kulinarische Erfahrungen

Ich habe mindestens 15 Obstsorten probiert, von denen ich vorhier noch nie gehört hatte. Guanabana ist dabei mein absoluter Favorit - und nein, eine Guave is etwas völlig anderes! Und die Grandilla. "Ich könnte jetzt seitenweise nur über Obst schreiben. Auf den beiden folgenden Fotos sieht man einen Obststand des bekannten "Defanueman-"Aksit sund meine Aufscheiter





An gutem Essen hat es mir generell nicht gemangelt. Morgens zum Frühstück gab es meistens eine Arepa (Maisfladen, auf dam Folo ist mein absoluter Favorit. Dio Arepa Boyaconso) und einen Tinto (schwarzer Kaffee). Mittags ging ich dann mit meinen Kolleginnen und Kollegen in eines der umliegenden Restaurants und probierte mich durch alle möglichen Gerichte, unter anderem auch die traditionellen Klassiker, wie Bandeja Paisa, Chulleta Valluna, Ajiaco (siehe Foto) und Tradition.



Meine verrückteste kulinarische Erfahrung? Definitiv die Tamales. Dabei handelt es sich um eine in Bananenblätter eingewickelte und dann gekochte
Maismasse mit diversen Fleischstücken, die dann gemeinsam mit einem Kakao, in den man auch noch Käse eintunkt, gegessen wird. Mein Lieblingsessen ist
es nicht geworden, aber ich werde unserem Koch Andreas Kohn vorgeschlagen, das Gericht demnächst zum Probieren in unser Menü aufzunehmen. ;-)

Das Arbeitsumfeld kennenlernen

Das Projektbüro der Deutschen Sparkassenstiftung in Kolumbien war nur wenige Minuten von meiner Unterkunft entfernt in einem großen Bürokomplex. Dort erwartete mich ein sehr internationales Team. Die Kolleginnen und Kollegen kommen aus Peru, Mexiko, Deutschland und natürlich auch aus Kolumbien selbst. Milr war zwar bewusst, dass das Spanisch in Südamerika anders ist als in Spanien. Aber ich war überrascht, wie unterschiedlich zusätzlich das Spanisch der verschiedenen Nationen in Südamerika sein kann. In der ersten Woche musste ich mich sehr konzentrieren, um in Meetings - insbesondere Online-Meetings- alle verstehen zu können. Nach kurzer Zeit war das aber kein Problem mehr. Dies ist auch wichtig, denn die Arbeitssprache vor Ort ist ausschiließlich Spanisch.



In der ersten Zeit begleitete ich oft meine Kolleginnen Nelly und Laura bei ihren Terminen oder erhielt von ihnen Einführungen zu bestimmten Tätigkeiten. Die beiden bilden das Team der dualen Berufsausbildung in Kolumbien - der Themenschwerpunkt, in dem ich mein Wissen und meine Ideen einbringen durfte. Doch bevor ich in einem nächsten Artikel über meine Aufgaben im Detail berichte, ist zunächst wichtig zu wissen:

Was ist die Aufgabe der Deutschen Sparkassenstiftung (DSIK) in Kolumbien?

Im Jahr 1961 bittet die ägyptische Regierung den Deutschen Sparkassen- und Giroverband (DSGV) um Unterstützung beim Aufbau von Kreditkooperativen im Nil-Delta. Auch in den 1980er Jahren werden die deutschen Sparkassen immer wieder um Unterstützung beim Aufbau von Finanzinstituten in Entwicklungsländern gebeten. In Leiteniamerikai sich Gesparkassen-Finanzgruppe zu dem Zeitpunkt bereits in Peru und Kolumbert stüg.

Auf diesen sich häufenden internationalen Aufruf nach ihrer Expertise und Erfahrung reagierte die Sparkassen-Finanzgruppe und gründet die DSIK im Jahr 1992. Rund 30 Jahre später ist sie in über 59 Projektländern mit einem Ziel tätig: Nachhaltige Entwicklung durch finanzielle Inklusion.

Eines der aktuellen Projekte der DSIK in Südamerika ist die "Verbesserung des nachhaltigen Zugangs zu Finanzdienstleistungen durch die Stärkung von Bildungs- und Verbandsstrukturen", finanziert durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Enwikklung (BMZ). Ein Teilziel diese Projekteis für Beirührung des duslahen Ausbildungssystems zur Ausbildung von Fachkrähen im (Mikro-Pinanzsektor.



In Kolumbien hat die DSIK nach einer intensiven Vorbereitung die duale Berufsausbildung im Mikrofinanzsektor im April 2021 eingeführt. Im ersten Durchgang starteten 48 Auszubildende in den Städten Bogotå und Bucaramanga ihre 15-monatige Ausbildung zum Tecnicofa) Laboral en Servicios y Operaciones Microfinancieras und konnten im Herbst dieses Jahres ihren erfolgreichen Abschluss feiern. Das zweite Ausbildungslehrjahr startete Anfang dieses Jahres und die Planungen für den dritten Ausbildungsdurchgang sind bereits weit fortgeschritten.

Und demnächst..

gehe ich in einem zweiten Artikel auf meine Aufgaben, meine Arbeitsergebnisse und weitere Eindrücke des Landes Kolumbien ein. Da ich möglichst keine Ihrer Fragen unbeantwortet lassen möchte, sprechen Sie mich gerne an oder schreiben mir eine E-Mail, welche Themen Sie für den Artikel besonders interessieren.

Klar ist: Es ist ganz schwierig, so viele Eindrücke und die Arbeit der Stiftung "kurz" hier über Einblicke online zusammenzufassen. Aber ich gebe mein Bestes! :-)